

Manfred Hettling

Gibt es noch eine Einheit der Geschichtswissenschaft?
Epochale Vielfalt und disziplinäre
Gemeinsamkeit

GWU 60, 2009, H. 3, S. 140–147

Der Beitrag fragt danach, in welchem Maße die Praxis geschichtswissenschaftlicher Forschung und Lehre noch durch epochenübergreifende Zusammenarbeit geprägt ist. Welche Spezialisierungen haben zu einer zeitlichen Parzellierung geführt, steht Interdisziplinarität zur disziplinären Einheit der Geschichtswissenschaft in Konkurrenz? Wie kann der disziplinäre Kern der Geschichtswissenschaft bestimmt werden?

Wilfried Nippel

Einheit der Geschichte – was ist das Problem?

GWU 60, 2009, H. 3, S. 148–151

Es gibt weiterhin ein Bedürfnis, sich über die Grenzen der eigenen Teildisziplinen hinaus zu orientieren. Ein sinnvoller Dialog über die Epochengrenzen setzt voraus, dass den Historikern älterer Epochen nicht einseitig eine „Bringschuld“ von seiten der Neuzeitgeschichte zugeschrieben wird.

Hedwig Röckelein

Integriertes Proseminar und Modulthemata
Chancen für den epochenübergreifenden Dialog in der Geschichtswissenschaft

GWU 60, 2009, H. 3, S. 152–158

Die Isolation innerhalb der Geschichtswissenschaft hat die Mittelalterforschung in den letzten Jahren zum Schulterchluss mit anderen Disziplinen und zu stärkerer Internationalisierung bewogen. Andererseits hat die kulturalistische und anthropologische Wende in der Geschichtswissenschaft für die Mediävistik neue, epochenübergreifende Kooperationen innerhalb des Faches eröffnet. Ansatzpunkte dazu lieferten vor allem die historischen und kulturellen Universalien von Zeit, Raum, Körper, Geschlecht und Religion sowie die Fokussierung auf Mentalitäten, Wahrnehmungen und Imaginationen.

Winfried Schulze

„Geschichte in der „permanenten Erweiterung“ und die „Einheit des Fachs Geschichte“

GWU 60, 2009, H. 3, S. 159–165

Die „Nichteinheit der Geschichte“ programmatisch anzuerkennen, ist de facto zu einer Grundregel der modernen sozial- und kulturhistorisch orientierten Geschichtsforschung geworden, deren „Pluralisierungsdynamik“ die thematische Orientierung der Geschichtsforschung immens erweiterte. Der Beitrag plädiert für eine intensiven Einbettung mikrohistorischer in strukturgeschichtliche Fragen, nicht zuletzt vor dem Hintergrund eines steigenden Bedarfs der Forschung an übergreifenden konzeptionellen Ideen für kooperative Forschungsprojekte.

Jürgen Osterhammel

Die Einheit der Geschichtswissenschaft: vertikal, horizontal, diagonal

GWU 60, 2009, H. 3, S. 166–172

Mit „Einheit der Geschichtswissenschaft“ ist dreierlei gemeint: vertikal die Einheit in der chronologischen Tiefe, horizontal die Einheit in der räumlichen, über das Wir des Okzidents hinausgehenden Breite, diagonal die Einheit in der Nachbarschaftlichkeit systematischer Subdisziplinen und Gesichtspunkte. Neben die Aufgabe immer wieder erneuerter Periodisierungsdiskussionen tritt die Herausforderung, Geschichte jenseits des Okzidents nicht im Minderstatus einer nur angehängten „außereuropäischen Geschichte“ verharren zu lassen.

Paul Nolte

Zwischen Sonderstatus und Mainstream
Die Zeitgeschichte und die „Einheit der Geschichte“

GWU 60, 2009, H. 3, S. 173–180

Einerseits ist die Zeitgeschichte ein „Sonderfall“ geblieben, und manche spezifische Momente haben sich sogar noch verstärkt. Andererseits ist sie mehr als früher zu einem „Normalfall“ geworden. Sie ist Teil einer sachlichen, methodischen und theoretischen Einheit des Faches geworden.